

mythos esel

Die Ehrenrettung des Esels

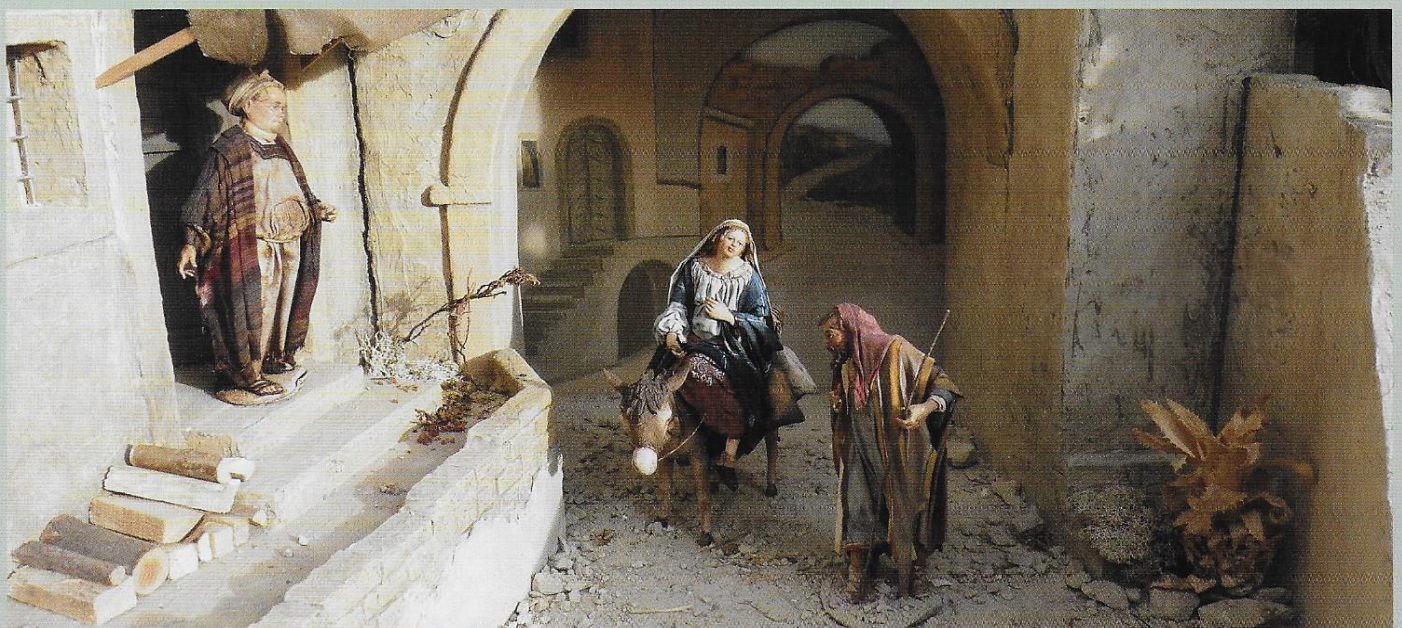
TEXT: Anja Knäpper FOTO: Uli Stein | Anja Knäpper | pixabay

Bevor ich mit dem Mythos aufräume, dass der Esel blöd ist, möchte ich mich hier, genau an dieser einzig richtigen Stelle, bei ihm entschuldigen. Mir ist nämlich eine Dummheit passiert, die mitnichten eine „Eselei“ ist, was in Kreuzworträtseln dreisterweise und fälschlich synonym gesetzt wird.

Einige Leserinnen und Leser einer meiner früheren Weihnachtsgeschichten in der „Struppi“ mögen es bemerkt haben. Als ich von der Heiligen Familie berichtete, die nach Bethlehem einzog, um das Christkind in die Futterkrippe zu legen, habe ich nicht Maria, sondern Eva auf den Esel gesetzt. Ein blöder Fehler. Eva, das Weibstück, das für die Vertreibung aus dem Paradies verantwortlich ist, deren neugierigen Regelbruch wir bis heute büßen im Jammertal unserer Erde, eben sie habe ich auf den Rücken des gütigen Lasttiers gehoben. Der Esel hätte sie übrigens höchstwahrscheinlich gar nicht transportiert, denn er wirkt und ist störrisch und das zu Recht.

Er macht einfach nicht alles, was Mensch will und das ist ja wohl eher ein Zeichen von Intelligenz, wie wir später sehen werden. Ich korrigiere also: Der Esel trug Maria, die Unbefleckte, die jungfräulich Schwangere, die Gottesmutter.

Als kleine Wiedergutmachung für meinen Fehler widme ich ihm nun meine Aufmerksamkeit und räume mit dem Mythos „dummer Esel“ auf. Nein, von einem „dummen Esel“ zu reden, ist grundsätzlich falsch. Er ist intelligent, was im Orient schon lange gilt und bei uns einfach bis heute nicht richtig ankommt. Ich erinnere an „Buridans Esel“, den Trottel, der sich zwischen zwei gleichweit entfernten Heuhaufen nicht entscheiden konnte und dann auch konsequent verhungerte. Ein Körnchen Wahrheit steckt allerdings in diesem philosophischen Gleichnis: Esel sind Abwäger, sie machen gründliche Nutzen-Risiko-Analysen und entscheiden fundiert. Das dauert zwar ein bisschen, aber ihre Entscheidungen sind fast immer richtig. Es



passt einem eiligen Menschen natürlich nicht so in den Kram, wenn der Esel eine gute Weile Zeit benötigt, um eine Brücke zu betreten. Betritt er sie nach gründlicher Überlegung aber, hält sie auch. Ihn und den Bauern, der ihn vor sich herreibt. Im Gegensatz zu einer Ziege, der man eher nicht trauen kann, wie südeuropäische Bergbauern wissen, kann man sich auf den Verstand und das Bauchgefühl des Grautiers verlassen.

Als Lasttier wurde der Esel hochgeschätzt. Er ist genügsam, kommt viel länger ohne Futter und Wasser aus als seine tierischen Konkurrenten, seine Hufe taugen hervorragend für lange Strecken auf trockenem Boden, er ist ausdauernd und durch die kurzen Beine und den stämmigen Rumpf einfach und mit viel Gewicht zu beladen. Na gut, seine Statur ist nicht eben elegant, er ist eben kein Edel, sondern ein Esel. Und wenn man sich mal im deutschen Bundestag umsieht, erkennt man schnell, dass ein stämmiger Rumpf und kurze Beine durchaus mit Erfolg und hohem Ansehen einhergehen können. Der Mensch jedoch wollte mehr vom pummeligen Esel. Ihn tunen. In der Erwartung, mehr von der Geschwindigkeit des Pferdes in das Grautier zu bringen, werden und wurden Hybriden dieser beiden Tierarten gezüchtet.

So haben Maultiere oder Mulis die Pferdestute zur Mutter und den Eselhengst zum Vater. Sie eignen sich als Zug-Last- und Reittiere, sie sind strapazierfähig, weniger scheu als Pferde und recht einfach zu züchten, weil die Gebärmutter der Stute für das heranwachsende Maultierfohlen komfortablen Raum bietet. Auch der umgedrehte Weg wird gegangen, aus der Eselstute und dem Pferdehengst wird der Maulesel, aber diese Mischung führt zu einem weniger guten Ergebnis: Zum einen sträuben sich die Tiere häufiger, den menschlichen Plan dieser tierischen Kreuzung umzusetzen, zum anderen werden bei der Trächtigkeit die anatomischen (Größen-) Unterschiede ziemlich deutlich und drittens überwiegen die Vorteile des Maulesels im Vergleich zum reinrassigen Esel nur marginal. Aber so ist der Mensch eben, er schaut immer, ob nicht noch mehr geht. Fortpflanzungsfähig sind Maultiere und Maulesel eigentlich nie, nur in ganz seltenen Fällen, so eine Art Ausrutscher.

Und dann gibt es tatsächlich noch den „Zesel“, eine Kreuzung aus Zebra und Esel, auch „Zebresel“ genannt. Ohne Witz. Die Renaissance des Esels hat begonnen. Die Zeiten, in denen Esel und „Eselartige“ als Last- und Zugtiere eingesetzt wurden, sind bei uns nun weitgehend Geschichte. Seit dem 2. Weltkrieg nimmt die Anzahl der Esel, dem ältesten Haustier der Menschheit, kontinuierlich ab. Er fiel so manchem Verwurstungsprozess zum Opfer.

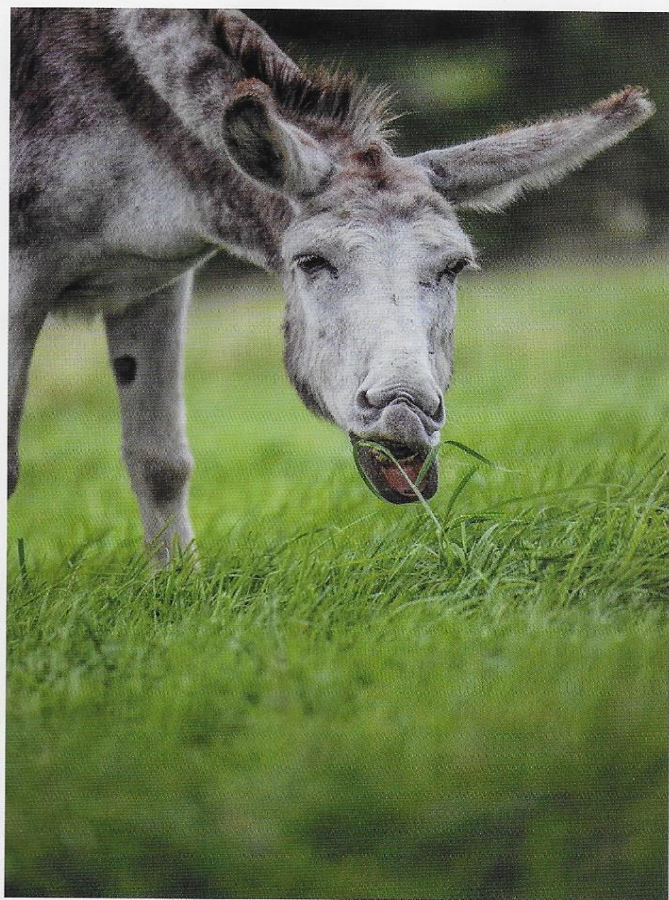


FOTO: ULI STEIN

Jetzt erlebt unser Esel eine Renaissance. Zum einen, weil er ein „Monogastrier“ ist. Aha, ein Monogastrier. Das bedeutet, das er nur einen Magen hat. Ja, und? Fragen Sie sich jetzt vielleicht. Es geht um die Milch der Eselstute, die – im Gegensatz zu der Milch der Wiederkäuer Rind, Ziege, Schaf, die vier Mägen besitzen – eine andere Zusammensetzung hat. Die Eiweißstruktur der Eselmilch kommt der menschlichen Muttermilch am nächsten und ist deshalb besonders verträglich.

Nun lässt sich ein Esel jedoch nicht zu einer Hochleistungskuh machen. Die Eselin gibt ein bis zwei Liter Milch pro Tag und das nur vier bis fünf Monate lang. In den ersten zwei Monaten gehört die Milch ausschließlich den Fohlen, danach darf der Mensch partizipieren und die Stute melken, sofern das Junge anwesend ist. Sonst gibt sie keine Milch. Und dann ist wieder für einige Jahre Schluss mit Milchgeben bis die Eselin das nächste Fohlen bekommt. Deshalb hat die Eselmilch auch ihren Preis und kostet rund 40 Euro pro Liter. Eselmilch schmeckt karamellig, nussig, aromatisch und lässt



Feinschmeckerherzen höherschlagen, der Käse aus Eselmilch gilt als besondere Delikatesse.

Außerdem ist Eselmilch reich an den Vitaminen A, B1, B2, B6, C, D, E, an Kalzium, Magnesium, Phosphor, Eisen, Zink, Spurenelementen, Omega-3- und -6-Fettsäuren. Sogar hautstraffende Substanzen soll sie enthalten und deshalb brauchen wir uns über die Schönheit von Kleopatra auch nicht groß zu wundern. Sie badete regelmäßig in Eselmilch und fand berühmte Nachahmerinnen in Kaiserin Elisabeth und Joséphine Bonaparte.

So ein Bad ist für uns vermutlich eher unerschwinglich. Aber findige Kosmetikerhersteller nutzen inzwischen die wunderbaren Inhaltsstoffe der Eselmilch und stellen Cremes, Lotionen und Seifen aus ihr her. Zum Beispiel Giuseppe Borghi und sein Sohn Davide. Sie unterhalten in Norditalien mit rund 800 Eseln verschiedener Rassen die größte Eselmilchfarm in Europa. Beim Familienbetrieb Montebaducco (montebaducco.eu) kann man neben Milchpulver und Käse aus Eselmilch auch Kosmetikprodukte bestellen und die sind mit rund 20 Euro auch für Menschen mit normalem Kontostand erschwinglich. Wenden wir uns am Schluss noch einmal dem Charakter des Esels zu und sehen, dass jede Medaille ihre zwei Seiten hat. Die als Sturheit bezeichnete Bedächtigkeit, ja Nachdenklichkeit des Esels – für das

Tempo von Arbeitsprozessen zugegebenermaßen eher ungünstig – wird jetzt von Schäfern als Charaktereigenschaft mit höchstem Nutzen gewertet. Er setzt den Esel ein, weil dieser kein Fluchtverhalten kennt. Esel retten als „natürliche Alarmanlage“ inzwischen so manchem Schaf das Leben. Sie stellen sich dem Raubtier in den Weg, zetteln ein furchterregendes Geschrei an und traktieren die Angreifer mit kräftigen Bissen und wütenden Tritten.

Lieber Esel! Ich hoffe, ich konnte mit diesen Ausführungen Dein Krönchen wieder geraderücken und wünsche einen stressfreien, alljährlichen Marsch in Bethlehem, wenn Du MARIA sicher und bedächtig zur Krippe beförderst.



ANJA KNÄPPER

Freie Journalistin